

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausbringern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk. 50 Pf. zum Vorhabe 1,40 Mk., mit Beleggeld 1,70 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Sonntagen von früh 7 bis Abends 7, an Werktagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckdruck der Redaktion Abends von 8^{1/2}—7 Uhr.

Zeitungsgeld: Für die 6-gelaperte Korpusseite oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für perthliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recamen außerhalb des Inlandenteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratiseilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 270.

Mittwoch, den 16. November 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wichzählung.
Am 1. Dezember d. J. findet im preussischen Staate eine außerordentliche Wichzählung kleineren Umfangs statt. Dieselbe geschieht nach Gemeinden und Gutsbezirken und ist unter Leitung der Ortsbehörden durch freiwillige Zähler vorzunehmen.
Bei der Zählung kommen folgende Zählpapiere zur Verwendung:
1. die Zählkarte A,
2. die Anweisung für die Zähler B,
3. die Kontrollliste für die Zähler C,
4. die Anweisung für die Behörden D,
5. die Ortsliste E.

Die Magistrate der Städte Mügeln, Lauchstedt und Schafstädt, sowie die Herrn Guts- und Gemeindevorsteher ersuche ich, sich mit den vorberechneten Formularen und Anweisungen, welche ihnen in den nächsten Tagen in der erforderlichen Anzahl ausgehen werden, vollständig vertraut zu machen, sofort die Zählbezirke abzugrenzen und geeignete Zähler zu ermitteln, welche zur unentgeltlichen Uebernahme dieses Geschäfts bereit sind. Die Zählbezirke sind in der Art festzustellen, daß dieselben in den Städten der Regel nach etwa 50, auf dem Lande etwa 30 Häuser (Geschäfte) umfassen. Die Einteilung der Gemeinden in Zählbezirke muß spätestens am 20. November d. J. beendet sein.

Nach Empfang der Formulare ersuche ich, sofort zu prüfen, ob dieselben den Bedarf decken, andernfalls die nötige Nachforderung schlunigst bei mir anzumelden.

Alle Materialien sind mir bis zum 9. Dezember d. J. zurückzugeben. Eine Ortsliste lit. E. ist dort zurückzubehalten.

Merseburg, den 12. November 1904.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Sausonville.

Bekanntmachung.

Bei der diesjährigen Auslosung von 13800 Markt Merseburger Stadtobligationen sind folgende Nummern gezogen worden:
Lit. A. Nr. 694, 827, 902, 915, a 1000 Mk.
Lit. B. Nr. 1738, 1801, 1846, 1910, 1922, 1999, 2260, 2304, 2467, 2532, 2611, 2695, 2834, 2924, 2965, 2995, a 500 Mk.
Lit. C. Nr. 3233, 3546, 3590, 3724, 3795, 3885, 3959, 3963, 3981, a 200 Mk.
Die Auszahlung der baren Beträge erfolgt vom 1. April 1905 ab außer bei unserer Kämmererkasse bei den Herren Delbrück, Pro u. Co. in Berlin gegen Rückgabe der Obligationen, sowie der noch nicht fälligen Zinsscheine.

Die Verzinsung dieser Papiere hört mit dem 1. April 1905 auf und werden fällende Zinsscheine vom Kapital gekürzt. Ferner sind zur Tilgung angekauft worden 12200 Markt i. Emission.

Mitglied sind aus der ersten Ziehung die Obligationen:
Lit. B. Nr. 1863, a 500 Mk.
Lit. C. Nr. 3293, 3469, a 200 Mk.
Merseburg, den 11. November 1904.
Der Magistrat.

Unter Hinweis auf § 1 unserer Straßen-Polizeiverordnung fordern wir die Grundstückseigentümer, denen die Strafreinigung obliegt, auf, zur Vermeidung von Strafen- und Verurteilungen die Gitter über den Kanal-Einlauf-Öffnungen täglich von Stroh und sonstigen Schmutz zu reinigen.
Merseburg, den 12. November 1904.
Die Polizei-Verwaltung. (2283)

Aus Deutsch-Südwestafrika.

* Berlin, 14. Nov. v. Trotha meldet aus Windhuk: Bionierzug dritter Ertragkompanie, Leutnant Effner mit

50 Mann, erreichte am 2. November Bethanien, so daß dort 70 Gewehre, Nordbatterie abgegeben, griffen am 24. Oktober eine Patrouille von 5 Mann bei Kunjas an; vier Mann gefallen, nur einer gerettet. Versebar und Waidhühnerträger-Hottentotten waren am 26. Oktober noch frei; Gerichte betreffend Abfall eines Teiles laufen jedoch um. Nach Meldungen aus Bethanien vom 2. November plünderte Moronga am 25. Oktober Farm Petnabis südlich Keetmanshoop. — Nach Eintreffen der Pferde vom Kapstadt sind marschbereit bei Rubub, etwa zum 23. November, ein Infanteriezug der dritten Ertragkompanie, ein Zug Eisenbahnbaukompanie, im ganzen 100 Gewehre, am 28. November zweite Gebirgsbatterie.

* Berlin, 14. Nov. Der als Nachfolger des Obersten Zeitweln für den Gouverneurposten in Deutsch-Südwestafrika in Aussicht genommene Generalkonsul v. Lindquist ist bereits mehrere Jahre lang in Südwestafrika tätig gewesen und mit den dortigen Verhältnissen auf das genaueste vertraut. Er wurde am 18. Mai 1886 als Referendar beim Oberlandesgericht Stettin verpflichtet, ging dann zur allgemeinen Staatsverwaltung über und war Regierungsrat in Trier. Im Juni 1892 zum Regierungsassessor befördert, trat er in die Dienste des vormaligen Amt, arbeitete zunächst in der Kolonialabteilung und ging im Februar 1894 als rechtskundiger Hilfsarbeiter nach Windhuk, wo er 1895 zum Stellvertreter des Landeshauptmanns ernannt wurde. In dieser Stellung blieb er, seit Anfang des Jahres 1897 als Regierungsrat, bis er im Juni 1900 mit der Verwaltung des deutschen Generalkonsulats in Kapstadt beauftragt wurde. Seine endgültige Ernennung zum Generalkonsul erfolgte vor zwei Jahren. Während seiner Wirksamkeit im Schutzgebiet hat v. Lindquist auch an den Kämpfen gegen die Eingeborenen

teilgenommen und sich dabei den Kronorden 4. Klasse mit Schwertern erworben.

* Berlin, 14. Nov. Um bei der Bekämpfung des Aufstandes in Südwestafrika mitzuwirken, sind 130 Buren von Johannesburg nach Kapstadt abgereist, von wo sie sich nach dem Damaraland begeben wollen. Die im Süden des deutschen Schutzgebietes bereits angehenden Buren kämpfen seit Beginn des Hottentotenaufstandes auf unserer Seite; einige sind gefallen, andere wurden von den Eingeborenen ermordet. — Am Typus sind neuerdings gestorben: Retter Friedrich Schröder, geb. am 20. August 1880, im Lazarett Ojimbunde am 9. d. M.; Retter Max Schlag, geb. am 10. April 1881, im Lazarett Ojimbunde am 10. d. M. — Retter Heinrich Brauer, geb. am 1. November 1882, ist im Fieberdelirium plötzlich am 7. d. M. gestorben, Lazarett nicht genannt. — Das Zentral-Hilfskomitee für die deutschen Anlieher in Südwestafrika hat bis jetzt allein an nach Deutschland zurückgekehrte Anlieher bezw. Witwen und deren Kinder über 60,000 Mk. an Unterstüßungen gezahlt; darunter befinden sich wiederkehrende Beihilfen in Monatsraten. Da immer neue Unterstüßungsgesuche eingehen und den meisten eine Rückkehr in die Kolonie zurzeit noch unmöglich ist, bittet das Komitee um weitere Gaben, die in erster Linie Witwen und Waisen zuunterstützen sollen, deren Unterhaltung dem Komitee, soweit sie nach Deutschland schicken mußten, allein obliegt. Gaben sowie Unterstüßungsgesuche sind an das Komitee, Berlin W. 62, Kurfürststraße 97, zu Händen des Majors s. D. Simons, zu richten.

Rußland und Japan.

* Tokio, 14. Nov. Ein nach dem Telegramm aus dem Hauptquartier der Mandchurien-Armee griff der Feind am 11. November Nacht um halb 1 Uhr die Japaner

Maria und Fabel.

Roman von M. Lutz. Deutsch von A. Geisel.

(34. Fortsetzung.)

„Nein, er ist in seine Garnison zurückgekehrt,“ antwortete Frau Stuart tonlos und Fabel das Schreiben reichend, fügte sie hinzu: „Hier — lies selbst.“

Fabel las — es währte lange, ehe sie damit zu Ende war, denn oft verdunkelten Tränen ihren Blick. Dann aber faltete sie den Brief zusammen und rief unglücklich: „Walter ist grausam, Tante — wie kann er Maria so hart strafen!“

„O, Fabel, es schmerzt ihn selbst nicht minder!“

„Das will ich nicht bestreiten, aber wenn Du Maria gesehen hättest, Tante Klara, würdest auch Du Walter zu hart schelten.“

„Arme Maria, trägt sie so schwer an der Erbschaft, die sie doch selbst hervorgerufen und dadurch verdient hat?“

„Verdient? Tante Klara, ich kenne Dich garnicht wieder! Ihre Vergnügungssucht ist ja gewiß schlimm genug gewesen und hat sie weiter geführt, als Maria selbst ahnte oder gar beachtete, aber ein Verbrechen war's doch nicht, was sie beging!“

„Nein, Fabel — die Sade an sich war kein Verbrechen, und wenn es sich nur darum handelte, wäre ich sicher die erste, die Walter verurteilen würde, ob er auch zehnmal mein Sohn wäre!“

„Aber was ist's denn sonst, Tante? Sieh,

über das Theaterspielen brüht ja mancher den Stab und doch wirkt Du mir gütig an, daß es reine, hochgegebene Frauen genug giebt, die in einer Liebhaber-Vorstellung absolut nichts Schlimmes erblicken.“

„Gewiß nicht, Fabel, und Walter legt den Schwerpunkt der unglückseligen Angelegenheit auch durchaus nicht auf die Vorstellung als solche. Er schreibt, wie Du ja selbst gelesen hast, Marias fortgesetztes, absichtliches Verschweigen der Tatsachen habe sein Vertrauen zu ihr untergraben, und das ist auch leider ganz natürlich.“

Fabel schwieg eine Weile und dann sagte sie leise:

„Wenn Walter nur den Versuch machen wollte, würde er sehen, daß Maria ferneres Verhalten volles Vertrauen verdienen würde. Glaube mir, Tante Klara, es war nicht von vornherein ihre Absicht, Walter zu täuschen, aber die Umstände brachten sie dazu. Maria hat ein so weiches Gemüt, sie scheut sich oft, nein zu sagen, weil sie niemand wehe tun möchte, aber an Walters Seite fände sie den Halt, der ihr so notwendig ist.“

Frau Stuart schlang den Arm um Fabel und sagte innig:

„Fabel, wenn ich's vermöchte, würde ich zu Marias Gunsten schon um Deinetwillen auf Walter einwirken, aber seine dringende Bitte, das Thema nicht wieder zu berühren, bindet mir die Hände. Was ich jedoch zu tun vermag, um den Schlag zu mildern, soll geschehen, allein ich fürchte, es wird wenig nützen.“

„Ich muß gehen, Tante,“ murmelte Fabel endlich, indem sie sich erhob: „o daß ich Maria besseren Trost mitbrächte!“

Als Frau Stuart am nachmittag desselben Tages Maria aufsuchte, erschrad sie über die Veränderung, welche binnen wenigen Stunden mit dem armen Mädchen vorgegangen war. Mat und bleich, mit tief eingesunkenen Augen und trampfhaft bedehnten Lippen lehnte Maria im Sessel. Als sie Frau Stuart erblickte, wollte sie aufstehen, aber es legte sich wie ein Nebel über ihre Augen und aufs neue versank sie in eine schwere Ohnmacht, so daß Frau Stuart von tiefem Mitleid erfaßt ward.

Sobald sich Fabel wieder erholt hatte, fragte sie Maria nach Frau Stuart, die es für besser gehalten hatte, einstweilen ins Nebenzimmer zu gehen; Fabel zögerte, die Tante zu rufen, aber Maria bestand darauf, sie zu sehen, und so fügte sich Fabel. Mit erwartungssolem Blick sah Maria Walters Mutter entgegen, aber Frau Stuaris Gesichtsausdruck zeigte ihr, daß sie keine freundliche Kunde bringe, und leise schluchzend barg Maria das Gesicht in den Händen. Auch Frau Stuart schwieg bekümmert. Endlich ließ sie das Mädchen in Marias Schoß gleiten und sagte sanft:

„Maria, dies soll ich Dir geben; Gott weiß, wie schwer es mir wird, diesen Auftrag zu erfüllen.“

Mit bebender Hand löste Maria die Schnur des Päckchens; sie drehte jeden einzelnen Brief

um und suchte nach einer Zeile von Walters Hand; als sie absolut nichts fand, klüfferte sie trostlos:

„Das ist den Brief lesen, den Walter Dir schrieb, als er dies Päckchen sandte, Tante?“

„Ich möchte Dir den Brief nicht geben, Maria,“ entgegnete Frau Stuart traurig, „ich —“

„Sieh ihn mir immerhin, Tante,“ fiel Maria der Zaudernden ins Wort, „und dann laß mich ein Weichen allein.“

Schweigend zog Frau Stuart den Brief aus der Tasche, reichte denselben Maria und entfernte sich, nachdem sie das junge Mädchen herzlich geküßt hatte.

12. Kapitel.

Vier Jahre sind verstrichen, seit Fabel und Maria die Heimat ihrer Kindheit verlassen, um nach New-York zu reisen. Damals war's Sommer und jetzt ist's Dezember, alle in der Vegetation des Südens bedeutet das keinen Unterschied. Die Rosen blühen dort jederzeit in gleicher Pracht und Fülle, und die Magnolie duftet jahraus, jahrein, höchstens daß das Gras weniger frisch und grün erkeht und die Blätter einzelner Büsche und Bäume bräunlich schimmern.

Treten wir uns Innere der Gebirgs-Villa; auch dort sieht alles unverändert aus; im Wohnzimmer brennt ein lustiges Kaminfeuer, denn die Abende sind milder etwas kühl und Tante Manny ist älter geworden und spößt leicht. (Fortsetzung folgt.)

bei Wunschkant an, wurde aber zurückgeschlagen. Am 9. November erschienen 200 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie aus der Richtung Siedersdorf. Sie wurden zurückgeschlagen und zogen sich auf Matzschkau zurück. Die Verluste der Russen betragen 60 Mann, die der Japaner 6 Mann.

Tschifu, 14. Nov. Nach Angabe hiesiger japanischer Beamten dürfte Port Arthur noch vor Weihnachten erobert werden. Die Garnison leidet namentlich unter der Hitze und dem Granatfeuer der Japaner. (Tschifu gilt als Rügen-Fabrik. Die Red.)

London, 14. Nov. Fünf als Chinesen verkleidete Japaner führen anfangs Oktober in einer Dschunke von Tschifu nach Port Arthur mit dem Zweck, General Stössel und andere Generale zu ermorden. General Stössel war jedoch vorher verständigt und ließ die Japaner hinhängen.

Lofio, 14. November. Die amerikanischen Militärs in Atafu bei der Armes Division sind auf der Durchreise nach Washington hier eingetroffen.

Socul, 13. November. Die in der Festigung begriffene Bahn Socul-Jusan wird vom Dezember ab zu Transportzwecken verwendet werden.

Petersburg, 13. November. Kapitän Klabow, der mit den drei anderen Marineoffizieren in Petersburg eingetroffen ist, hat wichtiges Material über den Vorfall auf der Dogger-Bank überbracht. Persönlich ist er vollkommen davon überzeugt, daß zwei japanische Torpedoboote in der Nordsee gesunken sind; er läßt verschiedene Offiziere des Panzerschiffes „Simurou“, auf dem Klabow sich befand, nach dem Ort der Torpedoboote gehen haben; ein Fretum sei durchaus ausgeschlossen. Außerdem sollen noch andere sehr wichtige Anzeichen darauf hinweisen, daß ein verbrecherischer Anschlag auf das Obergeschwader geplant war. Kapitän Klabow kann darüber jetzt noch nicht sprechen, daß wird alles der Kommission in Paris, welche in nächster Woche dort zusammengetreten soll, unterbreitet werden; es werden dabei überraschende Entdeckungen erwartet.

Warschau, 13. November. Hier kam es heute zu Unruhen, zu deren Unterdrückung Militär aufgerufen wurde. Gerüchtweise verlautet, zehn Personen, darunter zwei Schulleute, seien getötet, 31 verwundet worden.

Wien, 13. November. Das Kaiserliche Patentamt hat die Patente für die in ganz Österreich mit dem getriebenen Tage einbezogen wurden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. November. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser hörte heute vormittag den Vortrag des Geh. Rats Dr. von Lincanus. — Der Kronprinz ist aus Ludwigslust nach Potsdam zurückgekehrt.

— Bei der heutigen Abstimmung in der Kanakommission ist in der ersten Sitzung der am schärfsten bekämpfte Teil des Rhein-Elbe-Kanals, das Entwürf von Minden bis Hannover, mit 18 gegen 10 Stimmen angenommen worden. Bei den meisten übrigen Abstimmungen war die Mehrheit größer, so daß mit Sicherheit auf die Annahme der Vorlage im Plenum in einer der Regierung annehmbaren Gestalt gerechnet werden darf.

Italien.

Rom, 14. November. Von 77 Sitzen wählten für die Deputierten-Kammer waren bis heute früh 73 Ergebnisse bekannt. Gewählt wurden 45 Ministerielle, 12 Mitglieder der konstitutionellen Opposition, 6 Radikale, 4 Sozialisten und 6 Republikaner. Der jetzige Minister Giannucio wurde dreimal gewählt.

Brazilien.

Rio de Janeiro, 14. November. Das Regiment über den Impfzwang in Brazilien, daß nach der Abstimmung des letzten Kongresses in Ausarbeitung begriffen ist, stößt auf vielfachen Widerstand der Bevölkerung. In Rio de Janeiro kam es gestern mittag zu Unruhen. Es fanden Handengege vor dem Kongreßgebäude statt, in dem die Kommission zur Beratung des Impfgesetzes sich versammelte. Die Truppen griffen mehrfach ein und trieben die Menge auseinander, die sich dann wieder anstellte und sich in mehreren Durchgängen verbarrikadierte. Während des ganzen Abends dauerte der Tumult fort. Die Wasserleitung und Gaslaternen wurden zerstört und Straßenbahnwagen in Brand gesetzt. Die Stadt befand sich in Finsternis. Es heißt, daß 12 Tote und 60 Verwundete zu verzeichnen seien.

In den Straßen hört man vielfach Gesehfeuer. Der Präfidentpalast wird durch Militär Wache bewacht.

Festlegung der 2jährigen Dienstzeit.

München, 13. November. Der „Münchener Neueste“ wird aus Berlin geschrieben: Wie seinerzeit einige Blätter sich bemüht hatten, die jetzt allgemein zugestandene Wichtigkeit unserer Armee, die jetzt allgemein zugestanden ist, in der bevorstehenden Winteression keine neue Marinevorlage an den Reichstag kommen werde, in Zweifel zu ziehen, so ist neuerdings auch unsere Witterung, das neue Militärquintennat bringe die gesetzliche Festlegung der zweijährigen Dienstzeit, demeritirt worden mit der Angabe, darüber seien maßgebenden Dirs noch keine festen Beschlüsse gefaßt. Das ist vollständig falsch; die Heeresvorlage, die wir zu Beginn des Reichstags zu erwarten haben, faßert geradezu auf der dauernden und gesetzlichen Forderung der zweijährigen Dienstzeit, wofür als Kompensation der aus ihr erwachsenden Schwierigkeiten eine Reihe von Maßnahmen der Organisation gefordert werden. Zum Ueberflus erklärt die „Kreuzzeitung“ ausdrücklich, daß sich die verbündeten Regierungen entschlossen haben, „ein Gesetz vorzulegen, um das zehnjährige Provisorium (der zweijährigen Dienstzeit) zu einer dauernden Einrichtung zu gestalten“, wofür wichtige Erwägungen sprächen.

Zu den Vorgängen in Innsbruck.

Maderno (am Gardasee), 14. November. Anlässlich des Geburtsfestes des Königs von Italien haben hier deutsch-feindliche Kundgebungen stattgefunden. Die Menge zog unter Vorantritt der Musik vor ein deutsches Hotel. Es wurde der Garibaldi-Marsch gespielt, geschrien: „Nieder mit Oesterreich! Rache! Hoch Trient!“ u.

Lokales.

Merseburg, 15. November.

***Festtag.** Das alte Kirchenjahr neigt seinem Ende zu. Bußtag und Totenfest sind die letzten kirchlichen Feiertage des Jahres, die schon äußerlich den Charakter des Trüben und Melancholischen tragen. An diesen Tagen verstimmt das Alltagsgewühl. Bevor das neue Kirchenjahr erscheint, werden wir noch einmal in erster Reihe gemahnt an das Vergangene und Sinnfällige alles Irdischen. Die Gnade des Himmels identisch uns das Dasein, und wie wenig dankbar sind wir doch meistens gegen all die Gnade und Güte, die uns der freundliche Herr schenkt, wie viel sündigen wir gegen das, was dem Herrn wohlgefällt. Der Bußtag soll uns als reuig bekennende Sünder finden. Wenn wir aber an diesem tiefsten Tage in uns gehen und Rechenhaft ablegen über das, was wir gesündigt und uns Befreiung geloben und diese Befreiung auch zur Tat werden lassen, so wird darüber Freude sein im Himmel. Erlöset uns von unserer Sünde und tut wir nach diesem Gelübde, so werden wir in rechter Weise den Bußtag feiern.

***Im Flotten-Verein** hielt gestern Abend Herr Hofrevisorator Neander als Hannover einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema „Deutschlands Macht zur See“. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, wer zu spät kam, mußte mit einem bescheidenen Stehplätzchen sich begnügen. Der Herr Vortragende führte uns in die Zeit der Hanse und des großen Kurfürsten zurück, der schon vor mehr als 200 Jahren erkannte, daß Brandenburg, wolle es eine Handelsflotte über die Meere gehen lassen, auch einer Kriegsflotte bedürfe. Um zu Lande stark zu bleiben, habe Brandenburg-Preußen eine Kriegsflotte bis in die letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts hinein wehr oder weniger vernachlässigt, und erst Kaiser Wilhelm II. habe eine Flotten-Politik großen Stils inanguriert. Was uns das Fehlen einer Flotte gekostet, habe man im Kriege mit Dänemark 1864 erlebt, dann wieder im Kriege mit Frankreich 1870, wo sich unsere bescheidene Flotte nicht auf Meer hinaus getraute und die Engländer nun in der ungenügendsten Weise den Franzosen neue Waffen lieferten. Wenn man freilich bedente, daß in Frankreich im Kriegsfall ein Kreuzer nur 8 Handelschiffe zu beschützen habe, in Deutschland dagegen 72, so deute das schon an, wie weit wir noch im Rückstande seien mit der Anzahl unserer Kriegschiffe. Deutschland nehme mit seiner Handelsflotte in der Welt den zweiten Platz ein, mit seiner Kriegsflotte aber erst den vierten, und wenn nicht eine Verstärkung derselben durch Bildung eines dritten Doppelgeschwaders eintrete, werde es in wenigen Jahren auf die fünfte Stelle herab-

gesunken sein. Der Herr Vortragende führte nun im Bilde den großen Kurfürsten vor, wie er im primitiven Fahrzeug seine Soldaten nach der Insel Rügen überföhrt, die dänischen Schiffe demaliger Zeit, dann dänische Schiffe aus den Jahren 1849 und 1864, deutsche Kriegschiffe, die für Preußen vor dem Jahre 1870 im Ausland gebaut worden sind u. s. w. In sehr schönen Bildern er wurden sodann die moderne deutsche Handels- und Kriegsflotte vorgeführt, und hier fand sich Gelegenheit, einmal zusammenhängend im Bilde zu betrachten, auf welchem Standpunkt heute die deutsche Handels- und die deutsche Kriegsflotte steht. Wahrlich, wenn man berücksichtigt, aus wie bescheidenen Anfängen beide hervorgegangen und in kurzer Zeit zur Entwicklung gelangt sind, so darf man stolz darauf sein, ein Deutscher zu heißen. Die deutschen Privatgesellschaften, welche die Schiffahrt im großen betreiben, wurden alle namhaft gemacht, und von jeder eigene Fahrzeuge vorgeführt. Den ersten Rang nimmt der „Norddeutsche Lloyd“ in Bremen ein, dessen Passagierdampfer beim ausländischer Gesellschaften indessen ebenbürtig, meist sogar überlegen sind. Die beiden neuesten Pracht-Banier „Kronprinz Wilhelm“ und „Kaiser Wilhelm“ wurden im Bilde gezeigt. Die Jubelstimmung folgte mit gespannter Aufmerksamkeit all der Pracht und Herrlichkeit, welche sich auf so einem Ozean-Dampfer findet, nicht minder auch den herrlichen Bildern unserer Kriegschiffe. Welche Fülle der verschiedenen Schiffstypen und welche Ausrüstung! Großes Interesse erregte die Torpedos, diese kleinen Teufel, welche in ihrer Heftigkeit den Schiffskolossen so gefährlich werden können. Wir sahen ferner noch die Bilder Kaiser Wilhelm's, des Prinzen Heinrich, des Admirals Knorr, der i. J. 1870 die Ehre der deutschen Marine in dem Seezug bei Havannah hochhielt, das Standbild des Prinzen Adalbert in Wilhelmshaven, dieses zielbewußten Vorkämpfers für eine preußische Flotte. Der Vortrag war getragen von warmem, patriotischen Empfinden, und der Herr Vortragende betonte wiederholt, daß sich der Beitritt zum Flottenverein, der seine Mitglieder nach Tausenden zähle, empfehle, koste ja der Jahrsbeitrag nur 1 Mt., wofür jedes Mitglied die sehr gut redigierte, reich illustrierte periodische Zeitschrift: „Die Flotte“ gratis und franco erhält. — Reichlicher, wiederholter Beifall lohnte den ebenso interessanten, als instruktiven Vortrag.

Jubiläums-Feier des Herrn Landtags-Abgeordneten Neubarth.

Wie bereits kurz gemeldet, hatten sich am Sonntag, den 13. cr., eine große Zahl Freunde und politische Gesinnungsgenossen des Herrn Landtagsabgeordneten Neubarth in Landshut versammelt, um dem Herrn Amtsvorsteher, der nun seit 25 Jahren das Mandat als Landtagsabgeordneter ausübt, ihre Glück- und Segenswünsche und ihre Dankesbezeugung darzubringen. Nach einer musikalischen Einleitung ergriff Herr Graf v. Hohenthal-Dillau das Wort zu folgender Ansprache:

Hochansehnliche Festversammlung! Es gereicht uns vor besonderer Ehre, im Namen der beiden vereinigten Vereine, Sie hier willkommen zu heißen, voreerst den verehrten Herrn Amtsvorsteher Neubarth, dessen treue 25jährige Tätigkeit als Vertreter dieses Wahlkreises im Abgeordnetenhaus, den Anlaß zu unserem Feste geboten hat, ferner die zahlreich erschienenen aus allen Teilen des ausgedehnten Wahlkreises. Es ist ein edel preußisches und zugleich ein Fest der Volkstretung im patriotischen Sinne, welches uns hier zusammengeführt hat in demselben Saale, dessen Wände weit über tausend mal wiederhallten von dem freien Zeugnis persönlichen Vertrauens, ausklingend in der Stimmgabe: „Amtsvorsteher Neubarth — Wünschendorf!“ Und drüben vom alten Landshuter Kunststempel tönte es wohl als Echo herüber Ulmeiner Stühes Wort: „sist auch wohl sein, ein wacker Mann zu seiner Zeit zu sein.“ Dies Zeugnis des „wackern Mannes“ haben in den verfloffenen 25 Jahren auch die politisch anders Gerichteten dem Jubilar niemals verlag. Wenn wir dann am Schluß der jedesmaligen Wahlverhandlung, ohne Unterschied, uns alleamt vereinigen zu einer Huldigung dem Könige dargebracht, so lassen Sie uns heute damit beginnen, um unserer Festfreude den richtigen Grundton zu geben. (Die Versammlung erhebt sich von ihren Plätzen.) Meine Herren, Monarchie und Konstitution, Königtum und Volkshoheit, sie bilden keine Gegensätze in der Zeit. In einer mehr als 50-jährigen Geschichte, ohne gleichen, ist zusammengeführt und zusammengekehrt worden, was zunächst

undereins ir schlen. Wenn es auch ohne heftige Bestesämpfe nicht abging, so daß die hellen Feinden spritzten, so gab es doch Gott sei gedankt keinen Brand, und auch die schon lange hinter uns liegende Konfliktzeit hat zu Erstärkungen nicht geführt. Unter der weisen Führung eines großen Königs und der festen Hand eines Bismarck hat Preußen den Kampf um die Vormacht in Deutschland siegreich durchgeföhrt und seine Stellung in friedlichem Streben zum Heile des deutschen Vaterlandes festgehalten. Wir danken Preußens Königen eine Verfassung, mit welcher zum Wohle unseres Volkes viel Gutes, Notwendiges, Fruchtbringendes erreicht worden ist und — will's Gott — noch erreicht werden wird. Wir wissen, daß das sum cuique als oberstes Gesetz der preussischen Könige gilt und daher in all den vielerwiesenen Angelegenheiten der inneren Politik, wie in den wirtschaftlichen Fragen — trotz mancher ansehnlich widerstreitenden Interessen — Jedem das Seine werden soll und werden muß. Wir wissen uns eins mit unserem königlichen Herrn in der Verfolgung derjenigen idealen Ziele, welche das Glück und die Kraft des Volkes begründen, auf dem Gebiete der Kirche, der Schule und der Städtlichkeit. Se. Majestät hat es stets von Neuem bezeugt, daß alle Hebel angelegt werden müßten, um die höchste Städtlichkeit zu heben und vor immer größeren hereinbrechenden Gefahren zu hüten, daß die konfessionelle Volksschule uns erhalten bleiben müsse und eine religiöse Richtung nachdrücklich zu bekämpfen sei, die vorwiegend auf dem Standpunkt der naturalistischen Weltanschauung stehend, Indifferentismus als Toleranz und Unglauben als Humanität ausbeutet. Wenn wir auch in mancher Hinsicht den Ernst der Zeit, in der wir leben, nicht verkennen wollen, und vielleicht schweren inneren Kämpfen entgegengehen, so dürfen wir doch vertrauensvoll unsern Blick auf den Königsthron richten. Es gilt Gott zu danken, der uns solchen König geschenkt hat, weit bildend, ebedendend und tatkräftig. Es gilt dem Könige zu danken, der unablässig das Wohl seines Volkes zu fördern bemüht ist. Es gilt Zeugnis abzugeben von der Verehrung und Liebe für ihn, wie sie im vorigen Herbst aus den Augen von Jung und Alt erstrahlte, als wir den König in unserem Wahlkreise begrüßen durften. Seine Majestät der deutsche Kaiser unser König und Herr lebe hoch.

Brausend durchhallt dieses Hoch den Saal, Musik und Gesang schließen sich im „Heil Dir im Siegerkranz“ an dasselbe an.

Nun feierte der Landtagsabgeordnete Herr von Heldorf-Zingst den Jubilar in längerer Rede:

Wir ist der ehrenvolle Auftrag geworden, unserm hochverehrten Herrn Abgeordneten Neubarth in dieser patriotischen Versammlung den Dank der königstreuen Männer und Wähler des Wahlkreises Merseburg Querfurt auszubringen dafür, daß der Herr Abgeordnete in einem ununterbrochenen Zeitraum von 25 Jahren die Vertretung des Wahlkreises im Abgeordnetenhaus ausgeübt und sich damit um das Wohl unserer engeren Wahlkreises sowohl, wie unser geliebtes Vaterland so hervorragend verdient gemacht hat. Es ist ein seltenes Ereignis, wenn in unserer von politischen Wogen oft stürmisch bewegten Zeit der Abgeordnete 25 Jahre ununterbrochen die Vertretung des Wahlkreises inne hat. Unser Jubilar da sich dieser seltenen hohen Auszeichnung rühmen, sie ist zugleich ein Zeugnis für ein seltenes Vertrauen der Wähler zu dem Jubilar Herrn Neubarth. Wie sehr dieses Vertrauen zu ihm bei den Wählern gewachsen ist, wird am deutlichsten durch die Wahlsifern bewiesen, die in den einzelnen Wahlgängen die Stimmenzahl für den Jubilar ergaben. Meine Herren Festteilnehmer! Unserm Danke den verehrten Jubilar und unserem Wunsch, daß es ihm durch dauernde Gesundheit vergönnt sein möge, noch recht lange für das Wohl des Wahlkreises und des Vaterlandes als unser Abgeordneter einzutreten, geben wir damit Ausdruck, daß wir Herrn Neubarth ein kräftiges Hoch ausbringen. Unser allverehrter Herr Abgeordneter Neubarth er lebe hoch — hoch — hoch —

Nummehr nimmt der Herr Jubilar das Wort:

Meine Herren. Meinen herzlichsten Dank für die hohe Ehre, welche Sie mir heute zu Teil werden lassen, auch besten Dank für das schöne wertvolle Geschenk welches Sie mir dargebracht haben. Stets wird mir dasselbe eine schöne Erinnerung sein und von mir und meiner Familie in Ehren gehalten werden. Als ich vor 25 Jahren am 2. Oktober 1879 hier in diesem Saale zum ersten Male in das Abgeordnetenhaus gewählt wurde,

habe ich — und ich glaube auch kein Wahlmann — daran gedacht, daß wir heute nach 25 Jahren in demselben Saale mein Jubiläum feiern würden. Ich spreche hier meinen Dank aus für die Gnade Gottes, welche mich bis heute zu teil geworden, damit ich meine Pflichten gegen meinen Wahlkreis in voller Gelassenheit erfüllen konnte. Auch Ihnen spreche ich meinen Dank aus für das Vertrauen, welches Sie mir erhalten haben. Bitte ich zurück, wie schnell ist die Zeit vergangen; welche große Zahl von Gesetzen — gute und minder gute — sind während dieser Zeit zu Stande gekommen, so daß ich dem mir gegenüber gedruckte: „Auspruch“ „Hört auf Gesetze zu machen“ eine gewisse Berechtigung nicht absprechen kann. Ich will von den vielen guten Gesetzen nur das Eine erwähnen, welches von den Konservativen und Nationalliberalen gegen Zentrum und Freisinn zu Stande gekommen ist — die Verstaatlichung der Eisenbahnen. Welche finanzielle Ueberflüssigkeit hat dieses Gesetz uns gebracht und bringt sie noch. Es wäre nicht möglich gewesen, die berechtigten Wünsche der Beamten und Lehrer zu erfüllen, auch wenn wir hundert und mehr Prozent den Steuern zuschlagen, um den vorliegenden Mißständen abzuhelfen. Auch sehr erfreulich ist es mir gewesen, daß meine Spezialkollegen, der verstorbene Herr Rittergutsbesitzer Weidlich — Schaffstädt und jetzt Herr von Hellendorf — Jüngst sich stets mit mir in Uebereinstimmung befanden. Als wir 1879 bei der Abgeordnetenwahl zum ersten Male wieder den Sieg errungen hatten, war die Majorität nicht groß, in den sieben Wahlen, welche bis heute erfolglos, hat die Majorität fast bis zur Einstimmigkeit erhoben. Sehr erfreulich war auch das Resultat der letzten Reichstagswahl. Wie lange Zeit haben wir gekämpft, bis wir auch hier den Sieg errangen. Hoffentlich gelingt es, im Besitz des Reichstagsmandats zu bleiben und den Wahlkreis zu einer festen Burg für König und Vaterland zu machen. (Beifolles Bravo). Deshalb möchte ich die Bitte aussprechen: „Lassen Sie uns zusammenhalten, nehmen wir uns ein Beispiel an unsern Beamten, den Sozialdemokraten, welche diese Mittel schenken und zu Wohlwollen Beiträge über ihre Verhältnisse geben. Treten Sie alle dem patriotischen Verein zu Merseburg und dem konservativen Verein in Querfurt bei. Bringen Sie Opfer an Zeit und Geld und wenden

Sie Ihren Einfluß in Ihren Bekanntenkreisen an, so wird auch in Zukunft der Sieg unser bleiben. Nun möchte ich Sie bitten, die Wähler zu ergreifen und mit mir einzustimmen in den Ruf: „Die königstreuen Wähler der Kreise Merseburg — Querfurt sie leben hoch, hoch, hoch.“

Provinz und Umgegend.

Salle a. S., 13. November. Untere Saale ist um ein ganz Bedeutendes gestiegen und damit die Schifffahrt wieder flott im Gange. Es haben sich hier z. B. eine solche Menge Schiffsfahrzeuge angelamelt, daß die Saale im Hafenquai vollständig damit bedeckt ist. Es kann nicht genug geschafft werden, um die seit Langem angelamelten Güter, namentlich Zucker, zu verladen. — Heute nacht verstarb ein Student der Theologie auf dem Abort eines hiesigen größeren Restaurants sich auf gräßliche Weise zu töten. Er brachte sich mit dem Taschenmesser schwere Stiche und Schnittwunden am Kopf und an den Händen bei. Er er verblutete, wurde er aufgefunden und nach der Königl. Klinik geschafft.

Weihenfels, 14. November. Beim Spielen mit einem geladenen Gewehr wurden dadurch, daß sich dieses plötzlich entzünd, im benachbarten Scherzendorf die beiden Söhne des Gutspächters so schwer verletzt, daß ihr Zustand zu Besorgnissen Anlaß gibt.

Corbitha (Wahnhol), 13. November. Der auf dem Postamt Corbitha (Wahnhol) beschäftigte Landbriefträger E. extränkte sich bei Wengelsdorf in der Saale. Als jetzt konnte man nicht richtig die Gründe ermitteln, welche den 37jährigen Mann, Vater mehrerer Kinder, zu dem Selbstmorde veranlaßten. Dienstliche Vergehungen liegen auch nicht vor.

Ziegenrück, 13. November. Der orkanartige Sturm, der in den letzten Tagen wütete, hat im Gebiete der oberen Saale besonders heftig gehaust. In den Wäldern sind viele Bäume umgerissen und an den Straßen sind mehrfach die Telegraphen- und Fernspreitleitungen beschädigt worden. In den Morgenstunden des Donnerstages trat unter heftigem Wind und Donner ein Gewitter mit Hagelschlag auf. Der anhaltende Regen hatte der Saale und ihren Nebenflüssen Durchfluß gebracht. In Jirschberg wurde durch die anstömenden Wassermassen der Saalefleg an der Selmühle zerstört und fortgeführt. Die

Kartonnagenfabrik bei Hohenwarte wurde unter Wasser gesetzt, sodas die Arbeiten eingestellt werden mußten. In Weidlich hat der Sturm das alte Mäsegelände umgerissen.

Niederfachsenwerfen, 12. November. Eine Fahrt mit Hindernissen machte gestern der im Dienst beim Holzhändler Breier. Wiegensdorf stehende Knecht Herbst, der trotz des jetzigen hohen Wasserstandes mit seinem in anvertrauten Fuhrwerk eine in der Nähe der Hofsteinmühle befindliche Durchfahrt des Zorgeflusses passierte. Raum in die Mitte gelangt, ergriff ihn die Stromschnelle, trieb das Fuhrwerk stromabwärts, wobei der Wagen umschlug und die Ladung von 7 Sack Weizenmehl dem nassen Element preisgegeben wurde. Die Pferde, ein paar feste Küssen, standen bis über dem Rücken im Wasser und der Knecht selbst schwabte in größter Lebensgefahr, bis es endlich nach zweifelhaftem ungewilligen Aufenthalt im Wasser hilfebringende Personen gelang, Pferde und Wagen rückwärts durch andere Pferde herauszuführen.

Greppin b. Bittersfeld, 14. November. Ein recht dauerlicher Unfall, der leider den Tod eines Kindes zur Folge hatte, ereignete sich am Sonnabend nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr. In der zwischen dem Orte und den Antlinwerken gelegenen Sandgrube spielten mehrere Kinder, als dieselben durch herabfallende Sandmassen verflücht wurden. Glücklicherweise gelang es, zwei der verflüchteten Kinder zu retten, während das dritte, der 10 Jahre alte Sohn des Maurerpolsters Franz Kopp nur tot herbeigezogen werden konnte. Dasselbe ist sofort angeschlossen Wiederbelebungsversuche waren leider ohne Erfolg. Das Rettungswerk gelang einer Frau, während zwei in der Nähe stehende Arbeiter ruhig zuzusehen, ohne sich daran zu beteiligen.

Bermischtes.

Dresden, 12. Novbr. Der seit einer Woche ständige Behrer Siebert aus Illersdorf, der wegen schwerer Delikte sein Amt verließ, wurde in Hamburg verhaftet. Man fand eine Ueberfahrtskarte nach Amerika in seinem Besitz.

Seidenbergen bei Nauau, 14. November. In der Nacht zum Sonntag wurde der fahrbahnde Wagen eines Mannes erbeutet und geraubt. Der Koffer wachte den Fahrer vergebens zum Morgen, und so begab er sich in dessen Wohnung. Dort fand er den Geizhalsen auf dem Erdboden seines Schlafzimmers liegend vor; eine tiefe Stichwunde am Hals hatte den Tod herbeigeführt. Der unglückliche Mann konnte sich nicht wehren, weil er

die Hände verbunden trug. Er hatte nämlich eine Wunde im Gesicht und sollte diese mit den Händen nicht berühren. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur; er hatte drei Löwen entwendet.

Sandhüt, 14. November. Heute vormittag stieg im hiesigen Rangierbahnhof ein von Regensburg einsehender Güterzug mit ein Paar extrafähne zusammen. Fast sämtliche 16 Wagen wurden aus dem Gleise gerollt und 6 getrennt. Die Rangiermaschine wurde über das Gleise geworfen. Das Zugpersonal konnte abspringen. Zwei Mann wurden leicht verletzt. Die Ursache ist noch Gegenstand der Untersuchung.

Gerichtszeitung.

Salberstadt, 14. Novbr. Der mehrfach mit Aufschau vorbestrafter Kaufmanns Bedeker Ludwig Kühnemund aus Silberode, der als Wunderdoktor im Regierungsbezirk Merseburg umherzog und mit schwindelhaften Rezepten viele Leute betrog, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Kleines Feuilleton.

Ein Bifoloduell mit tragischem Ausgang. fand dieser Tage im Kallertwalde bei Nitzsch zwischen den Studierenden des dortigen Polytechnicums Heinrich Stamm und Hugo Lehder statt. Stamm gab den ersten Schuß ab und traf seinen Gegner in das Schienbein. Als dieser infolge der heftigen Erschütterung zu Boden fiel, entlud sich seine Pistole und drang dem Studenten Lehder mitten in das Herz, so daß auf der Stelle der Tod eintrat. Nach dem unglücklichen Ausgang des Duells begab sich der Sekundant des Getöteten sofort zur Polizei, wo er den Vorfall zur Anzeige brachte.

Ein schweres Eisenbahnunglück wurde bei Grainger im Staate Wyoming (Amerika) durch den Jettum eines Telegraphen verursacht. Er ließ einen auf einem Bahngleise liegenden Güterzug zu früh abgehen und führte dadurch einen Zusammenstoß mit einem Schnellzug herbei. Beide Züge trafen mit einer Geschwindigkeit von 45 englischen Meilen in der Stunde. Als sich der Zusammenstoß ereignete, lagen die Passagiere im Schlaf. Bei dem Unglück wurden 20 Personen getötet und 30 verletzt, darunter sämtliche Zugbeamten. Die unermüdeten und vermunderten Passagiere konnten sich, ohne daß weiteres Unglück geschah, aus den in Brand geratenen Eisenbahnwagen retten. Als der Telegraphist erfuhr, was für Unglück er durch seine Unachtsamkeit angerichtet hatte, beug er Selbstmord.

Des Posttags wegen erscheint die nächste Nummer ds. Blts. am Donnerstag, den 17. d. Mts., nachmittags.

Gesellen-Ausschusswahl!
Montag, den 21. November, abends 8 Uhr
findet in der „Reichstrone“ zu Merseburg die Neuwahl des Gesellenausschusses für die Baugewerks-Innung des Merseburger Kreises statt.
Wahlberechtigt sind nur Gesellen des Maurer-, Zimmer-, Dachdecker und Steinhauer-gewerbes, deren Arbeitgeber vorgeannter Innung angehören.
Zu dieser Wahl wird hiermit die betr. Gesellenchaft statutenmäßig öffentlich eingeladen.
Merseburg, d. 15. Nov. 1904.
Der Obermeister.

Wohnungs-Vermietung.
Die 1. Etage Salsche Straße 35 zum 1. Januar 1905 zu vermieten.

Stohlenanzünder
Neumarkt-Drogerie.

„Tuo“
bestes Vertilgungsmittel der Blutlaus
und sonstiger Baum- und Weinrebenzschädlinge. Kilo 60 Pfennige. bei 5 Kilo a 50 Pf.
Empfohlen vom Vorsitz der Provinzial-Vogelwarte in Chemnitz, Inspektor des kgl. Botanisch. Gartens, Sebnitzer Baumhauere. etc.
Kaufverlauf bei

Oscar Leberl,
Drogen und Farben.
Burgstraße 16. (2388)

Grundstück-Verkauf.
Verkaufte mein Haus mit großer Werkstätte, Delgrude 16, passend für jedes Geschäft, zu verkaufen.
172) Otto Zielke.
Vindenstraße 5
ist die Parterre-Wohnung zu vermieten und am 1. April 1905 zu beziehen. Beschäftigungszeit von 10-12 u. 4-6 Uhr. (2356)
Stecker.

ff. Scheiben- u. Schleuderhonig
(garantirt rein) empfiehlt (2204)
Lehrer Kunzsch, Marktstraße 7 II.

Kakao,
garantirt rein, 1/4 Pfund von 30 Pfg. an.
Vanille-Schokolade, garantirt rein, Pfund 80 Pfg. empf. hlt. (2267)
Max Faust.

ff. Sauerkohl,
Saure-, Senf- und Pfeffergurken, A. rhein. Apfelkurt, Apfelfeige, Erdbeer-, Obst-, Mirabellen- und Aprikosen-Marmeladen, eingek. Pflanzenm., Heidelbeeren.
Kolonialwaren, Kaffee, Thee, Kakao, Braunschweiger Gemisch-Konserven, ff. deutsches Corned-Beef u. Schweizer-, Limburger-, Holländer-, Kimmel-, Thür-, Harzer-, Land- u. Sahnenkäse, Neue Apfelsinen, Citronen, Feigen, Maronen, Wallnüsse- und Haselnüsse.
Gutkochende Hülsenfrüchte.
Täglich frische Presshefe, sowie sämtl. Molkerei-Produkte: Milch, Sahne u. Butter empfiehl.
Carl Rauch
Markt. (2263)

Bei Gliederreissen und Rheumatismus
empfiehlt ein sicher wirkendes
Pflaster
Central-Drogerie Markt 10. (2337)



Wammit-Grammophon-Skonzert- und Sprechapparate
für Familien, in großartiger Tonfülle und Reinheit von Mt. 45 an, Grammophonplatten, Radeln sowie alle Zubehörsachen empfiehl.

Julius Grobe,
Hest. Geißelschlägen.
NB. Die Apparate werden auf Wunsch den geübten Verfertigten von mir in ihrer Behandlung vorgeführt. (2328)

Schürzen!
Große Auswahl in Kittel-, Träger- und Fendelschürzen in nur besser Qualität und tadelloser Ausführung empfiehl. billig (1976)
A. Günther,
Markt 17 IS.

Baldrianwein, Nerven-Tee.
Wein echt zu haben (2336)
Neumarkt-Drogerie.
Frisches Sauerkraut, saure Gurken u. wohlschmeckend. Pflanzenmus empfiehl.
Frau Götze, Gotthardsstraße 40, Obst- u. Gemüse-Geschäft. (2332)

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Blicke in Jesu Seelenleben.
Vollständige Vorträge.
Auf Veranlassung des Merseburger Breviervereins gehalten von
Prof. Vithorn.
3 Bogen klein 8°. Preis 50 Pfg., Geschenkangabe mit Goldschnitt Preis 1 Mt. — Verlag von
Fr. Stollberg, Merseburg.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Welt-Panorama.
Die neueste Wirtshaus
Kinter-Indien.
Nächste Woche: (2255)
Neu! Savoyen. Neu!

Fetten Speck
empfiehl solange Vorrat reicht
5 Pfd. für 3 Mt. 00 Pfg.
10 „ „ 50 „ „
Robert Reichardt.

Mk. 40000
habe ich auf erstfällige Ackerhypothek auszuliehen. (2241)
Offerten erbitten unter No. 2241 an die Exped. d. Bl.

Wer Stellung sucht verlange die „Deutsche Salangenpost“, Göttingen 11.
Zeitungs-Mafulatur
vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

Mein diesjähriger grosser

Weihnachts-fusverkauf

beginnt **Donnerstag, den 12. November**

und bringt in allen Abteilungen große Waren-Posten zur Auslage,

deren Preise teils auf die Hälfte, teils noch mehr herabgesetzt sind.

Die Vorteile, die diese günstige Kaufgelegenheit bietet, sind ganz außergewöhnliche und empfiehlt es sich daher, hiervon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

(2284)

Reservierung
gekaufter Waren
bis zum Feste

Otto Dobkowitz

Umstausch auch
nach dem Feste
gestattet

Merseburg.

Warum in die Ferne schweifen —
Sieh, das Gute liegt so nah!

Ich empfehle meine hochfeinen Waren ebenso
billig und preiswert als an großen Plätzen, namentlich:

Kakao,

garantiert rein, 1/4 Pfd. von 30 Pf. an,

Hafer-Kakao, von 25 Pf. an.

Tee,

neuester Ernte, lose und in Packungen,
Schokolade zum Hochessen und Kochen, lose
und in Packungen, insbesondere

Bruchschokolade, 1/4 Pfd. schon von 20 Pf. an.

Teegebäck, Bisquit, Waffeln, Kakes,
insbesondere die sehr beliebte Marke „Langnese“.

Halleschen Honigkuchen
von J. Davids Söhne, insbesondere die vorzüglichen
„Wagnonherzen“.

Lebkuchen

der bekanntesten und beliebtesten Art.

Konfitüren in Fondant, Marzipan,
Schokolade.

Bonbon, insbesondere meine sehr beliebten

Husten- und Brustbonbon.

Obst, Südfrüchte.

Schalmandeln, Paranüsse, Walnüsse, Haselnüsse,

Traubenrosinen.

Stets frisch geröstete Kaffee's

in allen Preislagen aus der allgemein bekannten und

berühmten Kaffee-Rösterei von Max Richter, Leipzig.

Friedrich Lichtensfeld

Zuh.: Gustav Benner. (2246)

Friedmann & Co.,

Bankhaus,
Halle a. S., Poststrasse 2.

An- und Verkauf von Wertpapieren
kostenfreie Kontrolle verlosbarer Effekten.
Eindlösung von Coupons.

Belorgung neuer Zinsbogen.

Fächer in der eisernen und feuerfesten Stahlkammer unter
eigenem Verschluß der Mieter. (2236)

Japanische und chinesische Waren.

Attrappen, Bonbonieren.



Einen köstlichen
Duft

verbreitet beim Braten Jurgens
und Prinzen's beliebte

Solo-

Margarine, die nach dem Urrezept
der Hausfrauen der vollkommenste
Ersatz für beste

Butter

ist.

Überall erhältlich!

Verlangt liberal!

„Solo in Carton“

(Originalpackung mit Garantiedatum und Siegelverschluss.)

J. G. Knauth & Sohn,

Entenplan 8, (2275)

empfehlen ihr großartiges Lager aller Neuheiten, als: Herren- und
Damenpelze, Mäntel, Kragen, Colliers, Boas und Varetts in allen
modernen Pelzarten.

Pelzmützen für Herren und Knaben, Aufknöpfkragen, Fußsörbe und
Zuschäde, Zuschäden in Ango a und chinesischer Ziege, Fuchslanzen und
Jagd Hüte, Katzenfell gegen Glas und Rheumatismus, Herbst u. Winter-
mäntel. Grosse Auswahl der modernsten Hüte in steif
und weich, Velours, Sport- und Vodenhüte, Chapeau Claque, Götlander,
Fitzschuhe u. Pantoffeln, Ginchschuhe u. Pantoffeln, die Gintagesohlen.
Handschuhe in Glas, mit und ohne Futter, Krümmen, Tricot, Wild-
und Waidleder, Militärhandschuhe, Haut- und Arbeitshandschuhe.

Großes Lager in Herren- und Damen-Megenschirmen.

Kolossale Auswahl in Schlipfen, Krabatten u. Kragen-
schoner, Vorhemdschen, Serviteurs, Kragen und Manschetten.
Anfertigung eleganter Herren- und Damenpelze nach Maß.
Effierieren sämtliche Waren zu außerordentlich billigen Preisen.

Stadtheater in Halle a. S.

Mittwoch, 16. N. v. v. Beamtent.
gültig: Die Kreuzfahrer. Oratorium
von Weils-Gade. — V. Symphonie
von Be hoo-n. (Abds. 7 1/2 Uhr.)

Die kleinere Hälfte der (1840) II. Etage.

Entenplanseite, ist sofort zu ver-
mieten und 1. Januar 1905 zu be-
ziehen. Markt 23.

Lampen für Petroleum,
Lampen für Gasbeleuchtung,
Lampen für Spiritus-Glühlucht

empfiehlt (2281)
H. Müller jun., Schmalestr. 10.

Geistliche Musikaufführung

im **DOM**
am Totenfesten,
Sonntag, den 20. November 1904,
abends 7 1/2 Uhr.

Mitwirkende:
Herr Emil Nielsen aus Dresden
(Bariton).

Herr Kgl. Musikdirektor Schumann
(Orgel).

Herr Stadtrat Rohde (Violine).
Eine gemischte Chorvereinigung.
(Leitung: Lehrer Alfred Schumann).

Programm: Choralvorspiel von
C. Schumann; Chöre a cap. von
Wermann, Flügel, Herzogenberg,
Bach; Baritonoli v. Draeseke, Raff,
Wermann; Violinoli v. Beethoven
und Hiller.

Programme zu 50 Pf. (Schiff) und
1 Mk. (Altarplatz) berechtigen zum
Eintritt und sind käuflich in der
Buchhandlung von Fr. Stollberg
bis Sonntag mittag, später im Dom-
Küsterhause (pt.). (2286)

Letzte Chorprobe Donnerstag 7 1/2
Uhr im Tivoli.

Fernspr. Nr. 10. Fernspr. Nr. 10.

Automatenrestaurant Geiselschlösschen

In den langen Winterabenden
ist es den werten Familien zu
empfehlen, mein interessantes bürger-
liches Vorkesselfest zu besuchen.
Meine vielen Automaten, Marittäten
und Schenkwürdigkeiten sorgen für
gute Unterhaltung und meine, durch
ca. 180 kl. Lampen erzeugte
Brachdecoration ist einzig und
wird von Jedermann bewundert.
Gute Heizung durch Patentofen.

Elektr. Licht.

Elektr. Ventilation,
daher der Aufenthalt in meinem
freundl. Räumen höchst angenehm.
2329) Hochadent

Julius Grobe.

Frischen russischen Salat,
frischen geräucherter Kal,
Kleier Spotten u. Säcklinge,
frische Bratheringe,
Einschburger Rennangen (2285)

empfiehlt C. L. Zimmermann.

Jeden Donnerstag von nachm
3-6 Uhr frisch geschlachtete
fette Gänse. 60 Pfg.
Schirmer, Thüringer Hof.

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.